

FRISCH

Freiraum Initiative Schmelz





FRISCH WORKS!





Die Schmelz, im 15. Bezirk gelegen, hat eine Größe von knapp 30 Hektar und ist im Besitz der Öffentlichen Hand (Bundesimmobiliengesellschaft und Stadt Wien). Die Schmelz ist ein sehr großer Grünraum mitten in dicht besiedeltem Stadtgebiet.

Obwohl die Schmelz laut Flächenwidmungsplan als Erholungsgebiet gewidmet ist wird die Fläche zu 95 Prozent privat bzw. unter stark eingeschränktem Zugangsrecht genutzt. Der Öffentlichkeit stehen lediglich ein schmales Wegenetz von drei Wegen und ein Kinderspielplatz zur Verfügung.

FRISCH setzt sich dafür ein, dass öffentlicher Raum auch wirklich öffentlich zugänglich, öffentlich bespielbar und öffentlich benutzbar ist.

MÖGLICHKEITSRAUM

FRISCH macht das Unmögliche möglich!

Edith Wildmann



Sommer 2012: Zwei Frauen stehen vor einer große Baugrube auf dem Gelände der Schmelz. Sie beklagen die fehlenden öffentlichen Frei- und Grünflächen in ihrem Grätzel.

Heute ist aus diesen zwei Frauen eine rege BürgerInneninitiative geworden: FRISCH Freiraum Initiative Schmelz. FRISCH setzt sich für mehr öffentliche und hochwertige Frei- und Grünflächen auf dem Gebiet der Schmelz ein.

Zurück zur Baugrube: Im Sommer 2012 wurde auf der Schmelz mit dem Bau eines StudentInnenwohnheims mit 3100 m² mit 9,5 Metern Höhe begonnen. Dieses wuchtige Gebäude steht heute auf dem Gelände der ASKÖ, die dafür im Gegenzug moderne Indoor-Sportflächen bekommen hat.

Der Bau dieses Gebäudes störte uns, denn in unserem Grätzel ist die Grünraumversorgung der Bevölkerung dramatisch – nur 2,25 m² Frei- und Grünfläche pro EinwohnerIn. Wir wollten keine weitere

Verbauung des ohnehin schon stark geschrumpften Schmelzgeländes. Die Schmelz ist einer der wenigen vorhandenen Grünräume für den dicht bebauten 15., im 14. und im angrenzenden 16. Bezirk, mit einer ebenfalls dichten gründerzeitlichen Rasterbebauung. Auch der angrenzende 7. Bezirk ist eine Betonwüste. Wien wächst zwar, das Bedürfnis nach einer lebenswerten Stadt wächst ebenso. Eine der wichtigsten Aufgaben der Stadtplanung und -politik ist es, dass sich die StadtbewohnerInnen in ihrer unmittelbaren Umgebung so wohlfühlen, dass sie nur in Ausnahmefällen ihr Auto zu Erholungsfahrten benötigen.

Der 15. Bezirk ist der einkommensschwächste Bezirk Wiens, die Menschen sind daher weniger mobil als in anderen Bezirken. Grün- und Erholungsraum ist für viele Menschen in diesem dicht bebauten Gebiet der Stadt von unschätzbarem Wert für ihre Lebensqualität.

FRISCHS VORHABEN

Wir, die Mitglieder der Initiative nahmen sich viel vor: Wir möchten, dass Teile der Schmelz wieder zu öffentlichen Flächen werden und die bereits vorhandenen Freiflächen neu und unter Anwendung höchster Qualitätskriterien gestaltet werden, damit die Menschen die besten Flächen zur Verfügung haben und ihre Lebensqualität steigt. Wir sehen uns die verpachteten Flächen an: Welche Flächen werden gar nicht oder kaum genutzt und könnten einer öffentlichen Nutzung zugeführt werden? Welche Flächen könnten mehrfach genutzt werden, wodurch andere Flächen wieder frei würden?

Über die reine Flächennutzung hinaus möchten wir ein gutes, nachbarschaftliches Klima unter den vielen unterschiedlichen NutzerInnen der Schmelz fördern.

Aus diesem Grund organisieren wir Veranstaltungen, Feste, Picknicks oder historische Führungen.

Und wir reden: Wir reden seit über zwei Jahren mit allen ansässigen Pächtern: ASKÖ, USI, der Schule und dem Kleingartenverein, mit PolitikerInnen, Vereinen und allen, die in der Sache helfen können.

Eine Öffnung der Schmelz wie wir sie möchten ist sehr ambitioniert und aufwändig zu realisieren, da wir es mit einer Vielzahl an PächterInnen und Interessen zu tun haben und die öffentliche Hand Kosten für Umbau und regelmäßigen Betrieb schultern muss. Und wer stellt schon freiwillig etwas von „seiner“ Fläche zur Verfügung – auch wenn er sie nicht (immer) braucht – selbst wenn die Öffentlichkeit davon enorm profitieren würde? Diese Ausgangslage war eine Herausforderung, aber FRISCH ist dran geblieben, denn wir wollten es zumindest probiert haben...

DIE SCHMELZ, WIE SIE SEIN KÖNNTE ...

Nun kommt Bewegung in die Situation, die lange festgefahren schien: Die ASKÖ-Geschäftsführung denkt über eine Öffnung und Abtretung von Teilen der von ihr gepachteten Flächen nach. Allein damit wäre ein großer Schritt getan und einer unserer Träume – der von einer Piazza, dem Schmelzer Hauptplatz – erfüllt. Ebenfalls im Raum steht eine Absiedlung der verschiedenen Sportinstitute (unter ihnen USZ und USI), die eine Fläche von sechs Hektar einnehmen. Nun gibt es viele Menschen, die sagen, dass die Immobilienhaie auf eine solche innerstädtische Fläche nur warten, weil Bauen immer lukrativ ist. Wir werden uns dafür einsetzen, damit das nicht passiert und diese Flächen zu hochwertigen Grün- und Erholungsflächen werden. Eine Absiedlung wäre die Chance auf eine vollkommen neue und hervorragende Qualität des

Frei- und Grünraums im Bezirk. Mit einer Verbauung wäre die Chance für immer vergeben!
FRISCH ist durch diese Auseinandersetzung eine Gruppe von Schmelz-ExpertInnen geworden. Auch persönlich haben wir durch unsere Arbeit für FRISCH sehr viel gewonnen: Wir haben viele engagierte und idealistische Menschen und Vereine in unserem Grätzel kennengelernt, wir haben gesehen, wie beglückend es sein kann, gemeinsam eine Idee zu entwickeln, wir haben die PolitikerInnen des 15. Bezirks und einige der Stadt Wien, FunktionärInnen und Beamte kennengelernt und ein besseres Verständnis dafür gewonnen, wie politische Prozesse funktionieren.

Sie halten diese Broschüre in Händen, weil wir damit zeigen möchten, was die Schmelz war, welchen Charakter die Schmelz heute hat und ganz besonders, welches enorme Potential in der Schmelz steckt. Wir haben viel geleistet und möchten die Ergebnisse dieser Arbeit zeigen. Und vor allem möchten wir Sie damit begeistern und überzeugen! Wie Sie sehen werden, haben wir für einige wichtige Bereiche der Schmelz Überlegungen angestellt, für andere Bereiche der Schmelz stehen sie aber noch an (etwa die Verlängerung der Guntherstraße, die gegenwärtig wie eine Straße mit Gehsteig in die Schmelz hineinführt).

FRISCH möchte auch Sie für die Idee begeistern, dass die Schmelz ein Park auf der Höhe der Zeit wird und den Menschen Flächen zur Verfügung stellt, in der sie ihre Fantasie spielen lassen können und in der ein freundliches und fröhliches Miteinander und Nebeneinander möglich ist. Die Schmelz soll ein Platz mit so wenigen Zäunen und Hecken wie möglich sein, in denen sich die Menschen dennoch sicher und gut fühlen.

Für unsere Partner in der Politik und auf der Schmelz (die Pächter) spielen Zeit und Ressourcen keine große Rolle, für uns schon. Wieviel Zeit können wir aufbringen, wie hoch kann unser Aufwand sein – neben Brotberuf, familiären Verpflichtungen und Privatinteressen? Wir von FRISCH haben von 2012 bis heute sehr viel Zeit und Ressourcen eingebracht. Ein wichtiges Ergebnis unserer Arbeit ist, dass die Realisierung eines Schmelzparcs mit neuen Flächen und attraktiveren Wegen heute von maßgeblichen Stellen als machbar eingeschätzt wird. Dennoch sehen wir die Gefahr, dass dieses für die Menschen so wichtige Projekt einschläft, wenn wir nicht beständig auf Gespräche und Lösungen drängen.

Wir wünschen uns daher von der Politik:

- aktive Mitarbeit in allen wichtigen Belangen
- Zusammenarbeit auf Augenhöhe und Konsensfindung bei allen Entscheidungen zur Schmelz
- Finanzierung der nötigen Planungen und Arbeiten für die Umgestaltung der Schmelz

Ohne Hilfe des Bezirks und auch der Stadt könnte so ein wichtiges und großes Projekt niemals realisiert werden.

Schließlich appellieren wir an alle Beteiligten, dass sie das große Ganze und den Dienst an der Gemeinschaft in den Vordergrund stellen und an alle politischen EntscheidungsträgerInnen mit der Schmelz ein Vorzeigeprojekt für die Stadt und darüber hinaus zu realisieren, über das noch lange gesprochen wird.

Ich wünsche viel Vergnügen und eine spannende Lektüre bei dieser gedanklichen Reise durch die neue Schmelz!

FRISCH

alle Mitglieder

Christina Condak
Elisabeth Eder
Willi Fotter
Carola Hesse
Johannes Hloch
Anton Holzer
Eveline Dinev-Höb
Christine Janisch
Joachim Kräftner
Peter Leeb
Benjamin Malfatti
Inge Palusinski
Edith Wildmann
Angelika Wolf
Liz Zimmermann





Edith Wildmann
Sprecherin und PR



Joachim Kräftner
Landschaftsarchitekt,
Universitätslektor



Willi Fotter
Tonkünstler



Eveline Dinev-Höb
Bereichsleitung Bildung und Beruf



Carola Hesse
Landschaftsplanerin, Floristin



Christina Condak
Architektin, Senior Scientist



Inge Palusinski
Pädagogin



Peter Leeb
Architekt



Anton Holzer
Fotohistoriker, Ausstellungskurator
und Publizist



Angelika Wolf
Kultur- und Sozialanthropologin



Benjamin Malfatti
Softwareentwickler



Elisabeth Eder
Studierende der Gender Studies



Christine Janisch
Grafikerin

INHALT

FRISCH macht das Unmögliche möglich! <i>Edith Wildmann</i>	2
Die Schmelz schmilzt – Ein historischer Rückblick <i>Anton Holzer</i>	6
Der Weg von einem Erholungsgebiet für wenige hin zu einem qualitätsvollen Freiraum der Nachbarschaft <i>Carola Hesse</i>	8
Der Weg zur sanften und flexiblen Raumgestaltung <i>Angelika Wolf</i>	12
Freiraum fürs Älterwerden auf der Schmelz <i>Inge Palusinski</i>	15
Wege durch die Schmelz <i>Joachim Kräftner</i>	16
Die Schmelz – ein Raum für alle? <i>Elisabeth Eder</i>	21
Die Schmelz als Möglichkeitsraum <i>Peter Leeb und Christina Condak</i>	22
Visuelle Eindrücke	24
PLÄNE FÜR DIE SCHMELZ	
Die Schmelz	28
USI Vorbereich	32
Piazza	36
Schmelzhöhe	42
ASKÖ Trainingsplatz 2	46
Ost-West Achse	50

Die Schmelz schmilzt – Ein historischer Rückblick

Anton Holzer

K.u.k. Exerzierplatz, Kleingartensiedlung, Erholungsgebiet. Die Geschichte der Schmelz im 15. Wiener Gemeindebezirk drehte und dreht sich um die Frage: Wem gehört der öffentliche Raum?

Wien wächst, in der Stadt wird es enger. Wien soll, jüngsten Prognosen zufolge, im Jahr 2029 wieder die 2-Millionengrenze überschreiten. Wie kann in einer Phase zunehmender städtischer Verdichtung genügend Grün- und Erholungsraum für alle geschaffen und erhalten werden? Diese zentrale Frage künftiger Stadtplanung und -entwicklung kann man in nackten Zahlen und abstrakten Kurven abhandeln oder am Beispiel der Schmelz: Sie ist eine Art „grüne Lunge“ im Westen Wiens. Sie könnte mit ihren 30 Hektar Größe ein wunderbares Areal der Naherholung sein – so wie Prater oder Augarten. Könnte – denn das Areal ist zu weit über 90 Prozent für die breite Öffentlichkeit nicht zugänglich.

DIE SCHMELZ – EIN ERHOLUNGSGEBIET FÜR ALLE

Die Schmelz war schon einmal ein Freizeitareal für alle – das liegt freilich schon einige Zeit zurück. Blicken wir also ein Stück zurück in die Geschichte. Wie kam es dazu, dass inmitten dicht bebauter Zinshausviertel, die um die Wende zum 20. Jahrhundert als billiger Wohnraum für die proletarische Bevölkerung in den Vorstädten aus dem Boden gestampft wurden, ein riesiges Areal – eben die Schmelz – unverbaut blieb?



Exerzierplatz und Freizeitparadies: Die Schmelz im Jahre 1910 (Wikipedia).

Hat gerade hier das Profitdenken ausgesetzt? Andere Wiener Parks waren ursprünglich kaiserliche Gärten (Burggarten, Schönbrunn) oder ehemalige kaiserliche Jagdgebiete, die später für die Öffentlichkeit freigegeben wurden (Prater, Augarten, Lainzer Tiergarten), manche Areale wurden bereits früh als bürgerliche Parkanlagen geplant (wie der vor 125 Jahren entstandene Türkenschanzpark). Die Geschichte der Schmelz ist eine ganz andere. Unverbaut blieb das Gelände deshalb, weil es dem Militär gehörte. Das ursprünglich 50 Hektar große Gelände wurde 1847 für 50.000 Gulden vom Staat angekauft und als Parade- und Exerzierplatz eingerichtet. Bekannt wurde die Schmelz durch die „Frühjahrsparade“, die bis zum Ersten Weltkrieg jeden ersten Samstag im Mai stattfand. Um 1900 war diese Parade eine Massenveranstaltung, die viel Publikum anzog. An die 20.000 Mann, 3.500 Pferde und etwa 100 Kanonen

wurden in diesen Jahren in Position gebracht, bevor der Kaiser seine Truppen inspizierte.

EXERZIERPLATZ UND JUGENDPARADIES

Obwohl die Schmelz im Besitz des Militärs war, stand sie, wenn gerade nicht exerziert wurde, allen Wienern und Wienerinnen offen. Im Grunde war das Gelände jahrzehntelang „Gstett'n“ – und zugleich ein Freizeitparadies für die ärmere Bevölkerung in den zunehmend dicht bebauten Bezirken Ottakring und Fünfhaus. Die ausgedehnte Heidellandschaft war durch keine Straße erschlossen, voller Furchen und Hügel, bei Regenwetter lehmig und dreckig. Teilweise wurde auf der Schmelz Sand und Aushubmaterial abgelagert. Die Gegend war ein Spiel- und Abenteuergelände für die Jugendlichen und – ein Rückzugsgebiet für verliebte Paare. Hier wurde Fußball gespielt, Kinder und Erwachsene ließen Drachen steigen, im Freien

wurde am Wochenende tarockiert, im Winter war das Gelände Rodelstrecke, im Sommer gab es einen kleinen Teich mit Grundwasser, in dem gebadet wurde und der – etwas großspurig – „Gänsehäufel des Westens“ genannt wurde.

Nach 1900, als die Stadt Wien enorm schnell wuchs, stieg der Druck, neuen Wohnraum zu erschließen. Die Stadtextension betraf auch die Schmelz. Zwischen 1908 und 1910 gab das Militär zehn von den insgesamt 50 Hektar Gelände frei. Ende 1911 wurde auf dieser Fläche mit dem Bau des Nibelungenviertels, das hinter der heutigen Stadthalle gelegen ist, begonnen. Geplant war eine gutbürgerliche Wohngegend in der Nähe zum damals ebenfalls bürgerlich geprägten Gürtel. Außerdem wurde daran gedacht, das Stadtmuseum (heute Wien Museum) und die Akademie der bildenden Künste (nach Plänen von Otto Wagner) im neuen Nibelungenviertel, das ursprünglich „Luegerstadt“ heißen sollte, unterzubringen. Dazu kam es aber nicht. Der Erste Weltkrieg brachte diese Planungen zum Stillstand.

KRITIK AN DER VERBAUUNG

Die zunehmende Filetierung der Schmelz im Interesse der Immobilienspekulation hat freilich auch vehemente Kritiker auf den Plan gerufen. Der bekannte Wiener Sozialreporter Max Winter etwa kommentierte die zunehmende Verbauung dieses städtischen Freiraum 1913 in der sozialdemokratischen Arbeiter-Zeitung mit bitteren Worten: „Das ist das Trostlose an der Schmelz. So lange sie dem Militarismus diene, so lange gehörte sie auch der Jugend. Kaum kann der Militarismus ihrer entraten, rückt der weiten Fläche, die ein notwendiges Luftbecken zugleich darstellt, von überall her die Stadt auf den Leib. Hietzing, Fünfhaus und Ottakring schieben ihre Straßenzeilen immer weiter in die Schmelz vor und bald wird die ganze ziegelmistbesäte Herrlichkeit ihr Ende haben.“

Und er prophezeite: „Die Schmelz wird bald aufgehört haben, eine Lunge Wiens zu sein. Nur den Haufen Geld sehen die Gewinnhungrigen – den Lufthunger der Stadt, den sehen sie nicht. Über Jahr und Tag wandeln wir durch staub- und raucherfüllte Straßen dort, wo heute noch die Reste wenigstens zu schauen sind von einem Jugendparadies Wiens, an das die späteren Geschlechter nur mehr der Name eines Polizeiamtes erinnern wird. Zu spät wird man erkennen, dass da an seiner Gesundheit ein Verbrechen gegangen wurde.“

BAUGRUND SCHMELZ

Nach dem Ersten Weltkrieg wurde der Exerzier- und Paradeplatz Schmelz aufgelassen. Auf einem Teil des Geländes entstanden unmittelbar nach dem Krieg wilde Barackensiedlungen, die von Obdachlosen bezogen wurden. Um die Versorgungslage zu verbessern, ermöglichte die Stadt auf der Schmelz die Errichtung von Kleingärten. In den 1920er Jahren entstand daraus die größte Kleingartenanlage Europas in bebautem Gebiet. Ab den 1970er Jahren wurde die Schmelz weiter verbaut und „privatisiert“. 1973 entstand das Universitäts-Sportzentrum „Auf der Schmelz“. Daran angrenzend errichtete der „Arbeiter-Sport-Klub“ ASKÖ zwischen 1974 und 1980 ein neues Sportzentrum. Und ebenfalls auf der Gelände der Schmelz befindet sich seit 1973 das Gymnasium GRG 15.

Das „Jugendparadies“ Schmelz, von dem Max Winter vor dem Ersten Weltkrieg gesprochen hatte, gehört schon lange der Vergangenheit an. Die Zeit kann nicht zurückgedreht werden. Aber die Forderung, die Max Winter damals erhoben hatte, nämlich in Zeiten rasanten städtischen Wachstums den öffentlichen Raum nicht nur dem Markt und der Immobilienspekulation zu überlassen, ist aktueller denn je. Winter forderte in die Errichtung von genügend Spielplätzen für Kinder und



Kaiser Franz Joseph reitet über die Gablenzgasse zur Frühjahrsparade auf der Schmelz (Archiv Anton Holzer).



Frühjahrsparade auf der Schmelz, 1908 (Archiv Anton Holzer).

Jugendliche, von Parks und Grünräumen, auch und vor allem in den ärmeren, dicht verbauten Stadtvierteln. Und er trat vehement für die Erhaltung wenig oder ungenutzter Areale wie etwa der Schmelz ein, die für alle offen sind. Als Oppositioneller blieb er realistisch, das heißt skeptisch, was die Chancen auf Verwirklichung seiner Forderungen betrifft: „Daß es so schwer ist, in Wien dem Notwendigen und darum Vernünftigen Bahn zu brechen!“ schrieb er 1913. Und 100 Jahre später? Kann die Schmelz wieder ein Freizeitparadies werden?